

Arbeitsgruppe zum Centrum für Hochochschulentwicklung

(**Selbstdarstellung:** Das CHE arbeitet in zwei Rechtsformen. Das CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung GmbH wurde 1994 auf Initiative von Reinhard Mohn und dem damaligen Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, Professor Dr. Hans-Uwe Erichsen, gegründet. Gesellschafter sind die Bertelsmann Stiftung und die Stiftung zur Förderung der Hochschulrektorenkonferenz. <http://www.che.de/>)

In einem Einführungsreferat wurden die Konzern- und Stiftungsstruktur „Bertelsmann“ dargestellt, anknüpfend hierzu hinführende Worte und Erläuterungen zum CHE.

Für die Workshopphase hatten wir verschiedene Materialien zur Auswahl, die wir analytisch – in Kleingruppen – erarbeiteten.

Konkret beschäftigten wir uns mit einem Artikel von Hauke Ritz „Bewußtseinsdesign im Namen der Exzellenz“, einem Interview mit Müller-Böling. Etwas, zeitbedingt, untergehen musste die Beschäftigung mit Forschungs- und Employability-Ranking des CHE.

Notizen von A. Stahl zur Workshopphase:

Eine Neudefinition von Staat und Gesellschaft wird vom CHE als notwendig angesehen, die diesem vorgehende Analyse sollte sinnvollerweise durch das CHE vorgenommen werden. Die Reformprozesse gehen einher mit einem mangelnden demokratischen Bewußsein, einem schwindenden Demokratieverständnis, begründet durch Unwissenheit.

Die nötigen Willensbildungsprozesse sollen angestoßen werden durch nicht-staatliche IGs. „Expertenkommissionen“ betreiben Lobbyarbeit zur Beeinflussung von Politiker/innen. Selbstbestimmte Denkprozesse schwinden, die öffentliche Meinung, gepaart mit Begriffsbesetzungen und Öffentlichkeitsarbeit erschwert den kritischen Widerspruch. Wir konstatieren einen Abbruch geistiger Tradition.

Das CHE

Ziel des CHE ist die betriebswirtschaftliche Organisation der Hochschulen. Dies erfolgt durch eine Ideologie der Einzelmaßnahmen. Diese ist immer alternativlos.

Es entsteht eine allgemeine Unübersichtlichkeit, das Gesamtbild wird nicht mehr erkannt.

Nötig.

Nötig ist eine Vergegenwärtigung des Verhältnisses von Staat und Gesellschaft. Eine Marktkonzentration wird angestrebt. Der Hochschulmarkt wird sich in seiner Entwicklung am TV-Markt orientieren, globale Großakteure werden entstehen, Bertelsmann wird einer davon sein. („global ist auch ‚noch schwerer beeinflussbar‘“).

Rückzug des Staates.

Wenn der Staat sich zurückzieht wird ein staatlicher Zuschußbedarf von 60 bis 80 % des Budgets bleiben. Allerdings soll der Staat nicht selbst über und in den Hochschulen mehr entscheiden, die Mittelzuweisung soll sich nach Rankings richten.

Interessant: Auch private Hochschulen werden öffentlich gefördert.

Interne Hochschulstrukturen.

Die Hochschule soll sich nach Managementkriterien richten. Dies beinhaltet Spitzengehälter für Profs. und die Auswahl der Studierenden durch die Hochschule – Studierende als „Rohstoff“. Ferner sollen Hochschulen „Marken“ entwickeln. Es wird nicht mehr entscheidend sein, welches Fach wer studierte, entscheidend ist DIE Hochschule.

Elitediskurs.

Es wird Elitehochschulen und „andere“ Hochschulen geben. Nietzsche: „Starke und Schwache sind zu separieren“ – dies beinhaltet den „Schutz“ der Starken. Die „Elitenzufriedenheit“ wird als wesentlich für den Fortbestand des Staates deklamiert.

Wir konstatieren einen Wandel des Elitebildes, andere Wertmaßstäbe werden gesetzt, Stichwort: „*Hochglanz im Playboy*“ oder „*Ästhetisierung statt Vernunft*“. Auch die Begriffssetzung „*schlanker Staat*“ beinhaltet eine Ästhetisierung.

Auf die „*Leuchttürme der Bildung*“ kommen nur die Kinder der Reichen – und die erhalten auch noch Stipendien. Es stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien überhaupt ausgewählt wird.

Weltbild.

Müller-Böling: „*Die Hochschulen müssen entfesselt werden*“ – betriebswirtschaftliches Denken ist wichtig für diesen Überlebenskampf.

Es gab ein geschlossenes Weltbild, basierend auf dem Wertesystem der katholischen Kirche, die Hochschulen waren es, die dieses aufbrachen. Jetzt liegt wieder ein geschlossenes Weltbild vor.

Wertewandel.

Informationsüberflutung trägt mit zu einer „*ich kann eh nix ändern*“ – Haltung bei.

Studierende denken, heute, sie müssten „*marktgerecht*“ lernen, sie verlieren die Selbstbestimmung über das eigene Leben.

Benjamin sprach von einem *Traumschlaf*, Adorno, von einem *technischen Schleier* und Weber nannte es *stählernes Gehäuse*, „*du bist nicht mehr frei, bist abhängig vom Umhang.*“

Erscheinungsformen.

Menschen werden Opfer ihrer eigenen Institutionen. Das CHE ist nur eine konsequente Erscheinung dieser Entwicklung. Max Weber sprach von einer „*mächtigen Wiedergeburt alter Gedanken*“, er nannte Nationalismus, „neue Propheten“ und einem „sich wichtig nehmen“, der Inhalt werden auf einen Fetisch übertragen. Lebenslanges Lernen erfülle nur noch den Zweck das Überleben zu sichern. Die vorherrschende Ideologie überdeckt materielle Nöte. Die „Verheißung der Elite“ – was nichts kostet, ist nichts wert.

Einbindung in die Kapitalakkumulation.

Welche Märkte öffnen sich, an denen Bertelsmann verdienen kann ?

Studiengänge, Arbeitsmarkt, Forschung

Markt für Studiengänge

500 € Studiengebühren decken nur einen Bruchteil der anfallenden Kosten ab. Von einem „Kunden“ könne nur dann gesprochen werden, wenn dieser kostendeckend sei. Die jetzigen Tarife werden nur als Türöffner angesehen. Gebühren bis zu 10.000 € (siehe USA) werden erwartet – in Österreich sind 5.000 € für eine Masterausbildung im Gespräch.

Bildungskredite stellen einen neuen Markt dar – es handelt sich um „*eine moderne Variante des Lebenswesens*“, Schulabgänger/innen zahlen für Sachen, die sie gar nicht kennen.

Arbeitsmarkt.

Die traditionellen Verhältnisse von Arbeit und Kapital werden geöffnet (Max Weber).

Bachelor und Master führen zu einer systematischen Verschulung, BA und MA bauen aufeinander auf. Zeit für kritische Reflexion bleibt da kaum.

Alle kursiven Einlassungen fortfolgend sind CHE, bzw. Müller-Böling - Positionen

Sarkasmus.

„*warum nur konnten sich unverschulte Formen überhaupt solange halten...*“

Folgen.

Kritik am jetzigen wird zur Verteidigung des vorherigen. Kleine Formen des Widerstands ebbten völlig ab, z.B. dem Stehlen von Einschreibungslisten...

Das Reflektieren, das es was Besseres geben würde, existiert nicht mehr.

Gegenleistung.

In NRW gibt es eine „Geld-zurück-Garantie“ – Ausführungsbestimmungen hierzu existieren jedoch keine.

Studierende können „Gegenleistungen“ nicht einfordern, eine „Gegenleistung“ gilt nicht als Begründung für Studiengebühren. Studienbeiträge und Studiengebühren sind juristisch differenziert zu würdigen.

Kund/inn/en.

Wer ist Kundin, wer Kunde ? – Die Gesellschaft.

Steuern werden an den Staat gezahlt, eine Gegenleistung wäre Bildung. Der Staat überlässt die Bildung dann Bertelsmann...

Innere Struktur der Arbeitsverhältnisse.

Die Anzahl der befristeten Arbeitsverhältnisse steigt an, es herrscht eine „organisierte Unsicherheit“ vor. „Teamworking-Strukturen“ etablieren sich, „es wird schwieriger dem Chef was abzuschlagen, wenn gemeinsam gegrillt wird, es geht ins private hinein, wir sprechen von einer „Ausbeutung sozialer Eigenschaften“.

Persönlichkeit

Die Persönlichkeitsbildung wird nicht mehr den Studierenden überlassen, Dauer und Organisation des Studiums sind fremdbestimmt, wird den Unternehmensinteressen untergeordnet.

Je geringer die Persönlichkeitsstruktur eines Menschen ausgebildet ist, desto leichter fällt es, daß seine sozialen Eigenschaften ausgebeutet werden → Gruppendruck / Identifikation.

Das auf Selbstorganisation und Persönlichkeitsbildung ausgelegte Studium ist mit diesen neuen Arbeitsformen unvereinbar.

Verschulung

Abitur mit 17 / 18. BA mit 21 / 23.

Verschulung ≠ Persönlichkeitsbildung. Mit 21 / 22 ist die Identität noch nicht voll ausgebildet.

Sinnlosigkeit der Tätigkeit

- Warum noch eine 30te oder 40te Frauenzeitschrift herausbringen ?
- Ist es sinnhaft Klingeltöne zu produzieren ?

Diese Sinnlosigkeit der Tätigkeit bedroht den Kapitalismus. Mit neuen Arbeitsformen („Identifikation / Sozialem Engagement“) wird dies zu verhindern gesucht. Die Absenkung des Bildungsniveaus („BA“) schützt den Kapitalismus vor kritischem Hinterfragen.

Wir konstatieren einen Bankrott aller Fortschrittsutopien.

Fortschrittsmarkt

Prämisse: Eine Hochschule ist besonders erfolgreich wenn ihre Forschungsergebnisse eine unmittelbare Anwendung in Entwicklung und Fertigung erfahren.

Kritik: - Abnahme der Grundlagenforschung

- Durch Verflechtung mit Wirtschaft und Verschulung ist kein Raum mehr für eine Wissenschaftskritik.

(Wer mit Pharma-Unternehmen zusammenarbeitet, wird diese(s) nicht kritisieren...)

Beispiel: Der Batterieherstellbetrieb gibt die Studie zum Cadmiumgehalt selbst in Auftrag.

Drittmittel

Durch Drittmittelabhängigkeit wird die Autonomie der Hochschule(n) eingeschränkt. Es findet eine „freiwillige Selbstzensur der Wissenschaft“ statt.

Wo fangen die Interessen der Hochschulen an – wo die der Wirtschaft ?

Fortentwicklung der Wissenschaft

CHE-Position:

Die Fortentwicklung der Wissenschaften soll ausschließlich anhand der Logik ihrer Disziplin in Abhängigkeit von Seiten gesellschaftlicher Interessengruppen erfolgen.

Bislang galt:

Disziplin wird von Forscher/inne/n weiterentwickelt und bewertet. Es galt die Autonomie der Wissenschaft.

Neu: Stakeholderinteressen und PPP

Wissenschaft und Forschung haben sich dem Profil der Hochschule unterzuordnen. Die BWL ist anstelle der Kirche getreten. Es erfolgt(e) eine Neudefinition des Verhältnisses von Wissenschaft und Gesellschaft.

Wir konstatieren eine Definitionsgewalt der BWL über andere Bereiche. Dies fordert das CHE, die BWL solle alle gesellschaftlichen Probleme lösen, das CHE fordert eine „*totale Ausweitung*“ (sic!) auf alle Lebensbereiche.

Wollt ihr die totale Wirtschaft ?

Der Einzug der Betriebswirtschaft in die Hochschule verändert diese, der „*Überfluß hat ein Ende !*“. Als eine Lösung werden Studiengebühren angeführt.

Hochschulen müssen produzieren und wirtschaften !

Wir fragen uns, WARUM ? – Das Studium ist eine persönliche Frage. Die CHE-Position gefährdet die Menschen, ist nicht effizient (für die Gesellschaft).

Wir fragen uns, WOLLEN WIR DAS ?

Teamfähigkeit, Präsentation – ICH BIN ICH ! ICH MUSS MICH NICHT UNTERORDNEN!
ICH WILL DIESE BILDUNG NICHT HABEN, WENN ICH MICH UNTERORDNEN MUSS !

Ungerechtigkeit

Alle zahlen für das Studium, aber nur die, die studieren haben etwas davon. Ärmere zahlen weniger Steuern, dies wird verschwiegen. Außerdem: Das Kind einer Krankenschwester wird nicht Arzt.

Anzahl der Studierenden

Wir haben zu wenig Studierende. Durch die Einführung von Studiengebühren werden allerdings die Hochschulen besser – dann studieren auch mehr.

Das gilt aber für die sozial Schwächeren nicht !